Elterliche Ermahnung beim Abschied

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-426045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn das so fortgeht!

(Ein Zukunftsbild von zirka Anno 1925).

„Es ist konstatirt, daß die einheimischen Bewohner der Schweiz beständig abnehmen."
Gemeinn. Ges., 5. März 1883.

Erster Schweizer: Heh, Du, Briederle, was machsch oigetli fir e Brodlaube?

Zweiter Schweizer: J nu här emol, ich kann weeß es Kott niche fidel sein bei die schlechten Zeiten.

Dritter Schweizer: Weeßte wat, Du bist 'n oller Dämelack. Denke man bloß an unsere dapfere Ahnen, verstehste! Det waren alleweil diejenigten welche!

Erster Schweizer: Ei du liebes Herrgöttle von Biberach! ja unser Stammvater, der Winkelried, dees isch e Männle gwese, wo itte erst gfroget het, eb er die Spießle noi stecke sell, eb er boi Humor soi däth.

Dritter Schweizer: Fauler Zauber, det is jar nischt. Wenn Eener so mitten mang is, wo et Keile jiebt, denn kommt so wat von janz alleene. Aber da hat mich mein Iroßvater ne janz annere Jeschichte erzählt, ooch aus unserm heldenmüthigen Schweizerstamme. Weeßte, da steht so 'ne Vorfahrin von uns Schweizer in de Küche und kocht Dich eene janze Pfanne Butter. Kommt da so een verfluchtiger Strolch rinn; et mag wohl von die lumpijen Deitschen Eener jewesen sind. Det Mädel, haste nich jesehn! Schmeißt ihm die janze heeße Butter int Jesichte.

Zweiter Schweizer: Heeßt heißt es nich, heiß heeßt es!

Dritter Schweizer: Heiß heeßt et nich, heeß heißt et! sage ich Dich, Du ausgestopptet Jammerjestelle. Wat! Du mir schweizerisch lehren, meine Muttersprache, die ick schon konnte, wie Deine Iroßeltern noch Blümchenskaffee lutschten?

Zweiter Schweizer: Greizschwenzelenz, hären Se, mei eidgenessischen Baderioxischmus laß ich, weeß Knöppche, niche besudeln! Anno 1890 haben mer uns nei gflüchtet in die Schweiz, weil mersch vor Dyrannerirei niche mähr in Sachsen aushalten gonnten, wo's noch niche so viele Tumme für's Greditgäben hat, wie bei de Kritlisehnen — Nu simmer in die Wolle jefärbte Eedsgenossen —

Vierter Schweizer (dazwischen): Wos streiten se sich, wos schrei'n se, wos machen se vor'n Gesäire, haste gesehn? Gott gerechter, wissen se nicht, wos hat gesagt unser große Urätte, der Levy Teller, oder 's kann aach 'n anderer von de graußen koschern Leit aus unserm Vaterland gewesen sein, Gott soll'n leben lossen hundert Johr! Hat er doch gesagt: Seid einig!

Erste Schweizer: Potz Blitz! Dees isch e Wörtle vor richtige Schwoizerle! Soid oinig, dees welet mer haalte —

Vierter Schweizer: Besonders as die Einigkeit sich rentirt, theierste Miteidgenossen!

Zweiter Schweizer: J nu hären Se, nu sehen Se, mei kutes Thierchen, mer mißten uns ja schämen vor uns'rer kanzen Schweizerkeschichde, wenn wersch niche dhun dähten. Mer wollen uns wieder verdragen —

Vierter Schweizer: Bei 25 Prozent!

Dritter Schweizer: Immer rin mit Versnijen! Ick bin dabei.

Erster Schweizer: O du hoilige Maria vo Oisiedle! mer merkt halt doch, dees mer Oigeborene soi und dees Blietle vom Niklaus von der Flie dur uns laufe dhut —

Zweiter Schweizer: Gott verdibian, ei ja! und daß mersch ächte Nachgomme sein von St. Jakob —

Dritter Schweizer: Und von die janz verfluchtigen kouraschirten Kerls bei Marenjo!

Vierter Schweizer: No, was redt er vor Stuß! Kurz und gut, von all' de chocheme Ponümer, wos sich haben vertragen, wenn se sind gekümmen in Dalles.

Alle: Wir alten, ächten Schweizer hoch!

Louise Michel.

Am Baume an der Grenze,
Da steht ein flottes Weib,
Hat in dem Rock viel Schränze
Um ihren Heldenleib.

Sie will in's Land der Schweizer
Und glaubt, man werde dort
Für einen halben Kreuzer
Ihr glauben auf ein Wort.

Kind! Da wird nicht gepichelt,
Geh' und bekehre dich!
Wir sind hier schon — vermichelt,
Und das — ganz fürchterlich!

Witterungsbericht des Nebelspalter.

Die Niederschläge machten sich auch diese Woche geltend; noch jetzt sieht alles niedergeschlagen aus. Nur in Freiburg ging das Barometer etwas in die Höhe, da ein neuer Wettermacher für das Münster von Rom aus signalisirt wurde. Ueber den Eisenbahnvaloren drückt ein dichter Nebel, welcher leicht in eine starke Depression ausarten könnte; allein die Hoffnung, daß es mit einigen Abschlachtungen abgethan sei, wird kaum täuschen.

Aussichten für die Woche: Ziemlich bedeutende Wärme zu Gunsten der Ostereier und auf der andern Seite horrible Kälte zum — Frappiren.

Schlechte Logik.

Man nennt das Köpfen ein „radikales" Mittel und es ist doch stets das Steckenpferd der Konservativen.

Frage.

A.: Warum fliehen die Kassenmarder nach Aegypten?

B.: Um dort Muselmänner zu werden, da sie das „Musen" daheim schon geübt haben.

Rath.

Der Khedive von Egypten
Besucht Europens Flur
Zusammt seiner Vielgeliebten
Für eine längere Kur.

Er wird von Allen willkommen,
Für voll auch nimmt man sein Geld,
Und England hat nichts dawider,
Wenn's auf dem Heimweg ihm — fehlt.

Ein neuer Archimedes.

O, du Stümper Archimedes!
Sprachest: „Wollt im Weltraum geben
Einen festen Punkt, dann will die
Erd' ich aus den Angeln heben!"
Da hat Liestals Armenpflege
Andre Kerl's! Sie will erlösen
Mit nur 30 Mann Landjäger
Uns vom Vagabundenwesen!

Elterliche Ermahnung beim Abschied.

Vater: Henu so de, Köbi, so gang jetz in Gott's Name und wenn's d'r Oeppis söll gä: Wenn de söttist krank werde, oder sogar sterbe, so schrib emel de geng, damit me sich öppe cha irichte.

Wunderglaube.

Mann (erschrocken): Säg, üse Säustall ist leer, die Säu si jedefalls g'stohle worde.

Marei: Mi mueß nit g'rad 's Schlimmste glaube; si chönnti enandere au ufg'fresse ha.